

Partnerschaften christlicher Gemeinden: Wozu sind die gut?

Auf der Gemeindeversammlung im Januar diesen Jahres wurde über unsere Partnerschaften gesprochen:

Die Bezirkspartnerschaft nach Tallunglipu, die Partnerschaft mit der evang. Gemeinde Rountzenheim/Soufflenheim im Elsass, ja auch die Beziehungen zur kath. Schwestergemeinde St. Laurentius hier in Bad Rotenfels gehören in dieses Feld, wenn diese selbst auch nicht angesprochen wurde.



Bau des Bezirkbüros in Tallunglipu

In der Gemeindeversammlung wurde aber auch Kritik an Partnerschaften nach außerhalb geäußert. Manchmal kommt zur Frage: Wozu? noch die Aussage hinzu: Auch bei uns gibt es so viel Not.!

Ich antworte: Ja, Sie haben recht mit der Not bei uns.

Aber darum geht es bei Partnerschaften nicht als erstes:

Um an einem andere Ende anzufangen:

Wenn zwei Menschen eine Freundschaft beginnen, gar eine Ehe, fragen die beiden dann gleich: Wie kann ich dem anderen helfen? Gewiss nicht. Jeder wird sagen:

Im Mittelpunkt steht unsere Beziehung, die Freude an der Verschiedenheit des anderen aber auch am Gemeinsamen.

Dass man dann auch hilft, wenn der andere Hilfe braucht, ergibt sich dann, wenn es eine gute Beziehung ist.

Und wenn man in einer Beziehung weiter weg von einander wohnt, braucht man auch Zeit und Fahrtkosten, um die Beziehung zu pflegen, sie zu leben. Das wissen viele von uns auch.

Und vergleichbares gilt auch für die Partnerschaften von Gemeinden und ganzen Kirchenbezirken – ebenso wie eben solche Partnerschaften oft beginnen.

Der Kontakt nach Indonesien etwa begann damit, dass für einen

indonesischen Bischof anlässlich eines Besuches in unserer badischen Landeskirche ein Quartier zum Mitleben für eine Woche in einer deutschen Familie gesucht wurde. Pfr. Schaupp und seine Frau mit ihren damals kleinen Kindern wurden gefragt.

Wieso nicht, sagten die beiden sich – und suchten erst mal im Atlas: Wo ist Indonesien überhaupt?

Der Besuch hatte dann ein Feuer in Ihnen geweckt.

Es kam zu immer mehr Begegnungen mit Gästen aus Indonesien, eine erste Reise dorthin folgte. Und doch vergingen von da an noch Jahre mit vielen Begegnungen bis es zu der Partnerschaft zum Bezirk Tallunglipu, der Torajakirche auf der Insel Sulawesi kam.

Während die ersten Begegnungen eher zufällig waren, wurde die Partnerschaft dann vermittelt - über das Evang. Missionswerk in Südwestdeutschland (ems) in Stuttgart. Vor 10 Jahren hat dann die Bezirksynode unseres Kirchenbezirks einstimmig beschlossen: Ja wir wollen diese Beziehung aufbauen. Und zu den Grundaufgaben eines Kirchenbezirks gehört die Pflege einer solchen Partnerschaft.

Wir als Johannesgemeinde sind zusammen mit anderen daran beteiligt.

Die Beziehung zu unserer Partnergemeinde nach Rountzenheim/Soufflenheim begann vor vielen Jahren, als dort für ein Fest ein Posaunenchor gesucht wurde und sie hier in der Kirchengemeinde Gaggenau fündig wurde.

Und dass zwei christliche Gemeinden in einem Ort zu besonderen Beziehungen kommen liegt nahe, immerhin haben über 50% unserer verheirateten Gemeindeglieder einen katholischen Ehepartner.

So hat jede Partnerschaft ihre eigene persönlich geprägte Geschichte wie etwa eine Freundschaft oder auch eine Ehe.

Wozu denn diese Beziehungen, was bringen die?

Für mich wird in diesen gelebten Beziehungen jedes Mal etwas von unserem sonntäglichen Glaubensbekenntnis wahr, wenn wir dort sagen: **Ich glaube.. die heilige christliche Kirche.**

Unsere Landeskirche versucht solche Partnerschaften zu fördern und sagt darum in den Leitlinien für Kirchen-Partnerschaften zwischen badischen Kirchenbezirken und Gemeinden sowie Kirchen und
G e m e i n d e n a u ß e r h a l b E u r o p a s .